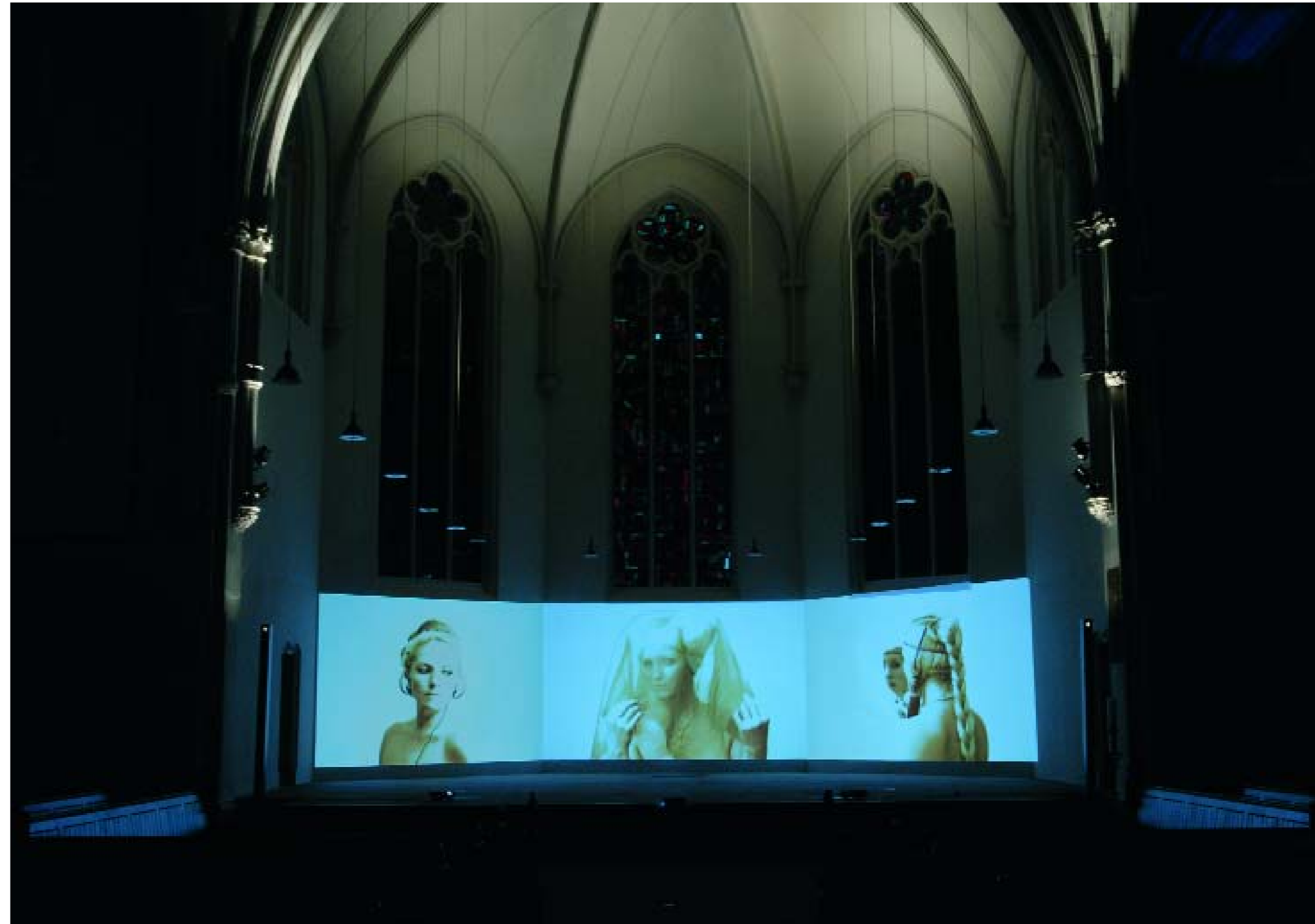




STOLL & WACHALL private collection [room 06]
Ausstellung in der Johanneskirche Saarbrücken vom 12. April bis 18. Mai 2007

private collection [room 01] 2004 _ Musée d'histoire Luxembourg
private collection [room 02] 2004 _ Förderkoje Art Frankfurt
private collection [room 03] 2004 _ K4 galerie, Saarbrücken
private collection [room 04] 2004 _ Saarländisches Künstlerhaus, Saarbrücken
private collection [room 05] 2006 _ Centre d'art contemporain, Annemasse
private collection [room 06] 2007 _ Johanneskirche, Saarbrücken
private collection [room 07] 2007 _ Informatikzentrum Schloß Dagstuhl
private collection [room 08] 2008 _ Galerie Palais am Festungsgraben, Berlin





Horst Gerhard Haberl

DAS DIESEITS VOM JENSEITS DES WURMLOCHS

Der einzige Weg, in die historische Kausalität einzudringen, ist der Weg des Künstlers, ist das schöpferische Erlebnis. (Egon Friedell)*

Auf einer mehrmonatigen Studienreise durch Italien (Stipendium der Accademia Tedesca di Roma, für die Casa Baldi) gerieten Klaudia Stoll & Jacqueline Wachall in die Anomalie einer Raum-Zeit-Spalte. Kosmisch gesehen sind sie in eine Reihe Schwarzer Löcher des ausgehenden Mittelalter bzw. der italienischen Frührenaissance gefallen, doch am Ende ihrer Zeitreise durch ein plötzlich aufgetretenes Wurmloch** wieder in die virtuellen Wirklichkeiten des gerade erst begonnenen 21. Jahrhunderts zurück geworfen worden. Am Kreuzungspunkt dieser Wahrscheinlichkeiten bleibt es den BesucherInnen des neu eröffneten Privatmuseums der beiden Medienkünstlerinnen vorbehalten, die Zufälligkeit des Rückfalls in die kulturhistorische Epoche des Übergangs vom statischen Mittelalter zum virulenten Anbruch einer Neuzeit, die paradoxerweise an die Antike anknüpft, in Frage zu stellen. Vielleicht war es ja weniger eine Reise in die Vergangenheit als eine Expedition in die zeitlich verschobene Parallelwelt einer ganz anderen Galaxie. Letztlich kann es kein Zufall sein, dass gerade ihnen jene Frauenporträts einer "Inkubationszeit", wie sie der Kulturhistoriker Egon Friedell nannte, begegneten, in der sich das statisch anmutende mittelalterliche Haubenbild der Frau zur geistvoll beseelten Grandezza einer sowohl sozial wie in der Bildung dem Manne Gleichgestellten zu wandeln begann.

Die multimedial inszenierte "Private Collection" von Stoll & Wachall ist nicht als virtuell transformiertes Kunstbeutegut aus den Schwarzen Löchern der musealen Verwahrung von Zeitgemälden zu verstehen, vielmehr ist sie eine Art künstlerischer Nachweis für Einsteins Relativitätstheorie.

Das seiner Natur nach instabile Wurmloch hat sich wieder geschlossen und die vornehmlich aus den alten Gemälden ablesbaren performativen Darstellungs- und Handlungsmuster samt schmuckem Beiwerk bzw. handlichem Gerät dieser kulturhistorischen Inkubationszeit bilden jetzt den Stoff aus dem die Zeitreisenden die Wiederbelebung ("rinascita") ihrer Erinnerungen schöpfen. Dabei wird die Zeitverschiebung als Relais für den Zeitsprung von der Malerei zur digitalen Bild-, Text- und Klangherstellung gehandhabt, vor allem wollen Stoll & Wachall ihrem Publikum die Erkenntnis der Zeitlosigkeit von Fragen nach dem Sinn des Lebens vermitteln. Es geht ihnen um die mögliche Enträtselung der durch bloße Äußerlichkeiten wie Haltung und Mimik, Blick und Gesten, Haartracht und Kleidung oder ins Porträt eingebrachten Attribute verdeckten wahren Identitäten. Es geht um das von Oscar Wilde so eindringlich geschilderte "Bildnis des Dorian Gray", das ewige Schönheit, Gesundheit und Jugend widerspiegelt, jedoch verschweigt, dass der Leib nur der Schatten der Seele ist. In allen Zeitepochen wurden und werden bestimmte Eigenschaften und Charaktere als Posen eines gewünschten Selbstbewusstseins in Szene gesetzt: Ein immerwährendes Rollenspiel mit wechselnden Zeichen und (Status-) Symbolen. Es scheint nicht nur, es ist ein urmenschliches Bedürfnis, über das Außen, die Hülle, die Maske eine gesellschaftliche Stellung zu definieren, Rangordnungen zu manifestieren und bestimmte Objekte des täglichen Lebens in Fetische umzuwandeln.





universalia sunt realia: Nur die Ideen sind wirklich, war die Weltanschauung des Mittelalters: Wirklich ist nicht das Individuum, sondern der Stand dem es angehört. Ist das heute anders? Die mittelalterliche Malerei zeigt Menschen und Dinge, die in einem gewissen Sinn unantastbar, d.h. von einer Art isolierenden Aura umgeben sind. Hingegen stellte sich die damals so genannte "neue Art der Malerei" der italienischen Renaissance die Aufgabe einer Beseelung ihrer Bildnisse, einer Versinnbildlichung von Gefühlen und Schicksalen. Lässige Vornehmheit und verhaltenes Gehabe waren stilbildend. Die Renaissancedame ging nicht, sie wandelte. In Summe verkörperte sie das Intellektuelle, Artificielle, Gewollte, Gemachte, Gestaltete. Wieder stellt sich die Frage, worin sich die malerische Inszenierung damaliger Frauenporträts vom medialen Auftritt heutiger Super-Madonnen unterscheidet?

Die räumliche Inszenierung der "Private Collection" imaginiert eine Galerie, zuweilen ein Panorama, ein kleines privates Museum der differenzierten Wahrnehmung von Lebensgeschichten, die, eben weil sie bis in die Vergangenheit reichen, von nichts anderem erzählen als von uns selbst. Aber der über Flachbildschirme, Text- und digitale Klangfragmente auf die BesucherInnen eindringende Handlungsablauf einer aus der Vergangenheit gefilterten Selbstdarstellung der nun digital zeitreisenden Künstlerinnen Stoll & Wachall eröffnet neue (und immer wieder neu manipulierte und manipulierende) Möglichkeiten der Entdeckung des eigenen Ichs in einem auf diese Weise extrem erweiterten Erfahrungsspielraum.

* Egon Friedell: Kulturgeschichte der Neuzeit, Band 1, Einleitung: Was heißt und zu welchem Ende studiert man Kunstgeschichte? Deutscher Taschenbuch Verlag München 1976, S. 9

**Wurmlöcher sind theoretische Lösungen der allgemeinen Relativitätstheorie, die nach Einstein Raum und Zeit beschreiben. Wurmlöcher machen es theoretisch möglich, weit entfernt liegende Regionen des Alls bzw. zwei verschiedene Bereiche der Raumzeit miteinander zu verbinden. Der Name Wurmloch entstammt der Analogie mit einem Wurm, der einen Apfel nicht umrundet, sondern ihn von einer Seite zur anderen durchdringt.



i l l u s i o n

i n s t i n c t





Klaas Huizing

KÜHNE KÖRPEREXTENSIONEN

Das Duo Stoll & Wachall dehnt sich mächtig aus und berührt sogar die Renaissance

In der Gelehrtenrepublik bekommt derjenige die Bürgerrechte und einen Ehrenplatz, dem es gelingt, einen Buchtitel ins kulturelle Gedächtnis einzuspeisen. Fraglos gelungen ist dieses Kunststück dem Kunsthistoriker und Kunsttheoretiker Gottfried Böhm: ‚Bildnis und Individuum. Über den Ursprung der Porträtmalerei in der italienischen Renaissance‘. Ein Klassiker, der in jeden Bücherschrank gehört. Genauer lässt sich nämlich der Epochensprung, für den die Renaissance steht, nicht fassen. Hier erhebt sich, zunächst noch tastend, das bürgerliche Individuum. In den Porträts der Großmeister jener Jahre gewinnt es im wahrsten Sinne des Wortes feste Konturen. Bildnis und Individuum legen sich, so die frappierende Erkenntnis, wechselseitig aus. Ihre eigene Identität verdanken die Menschen den Künstlern, die im Porträt erkundeten, wie man das Besondere einer Person veranschaulichen kann, und die Porträtierten erfuhren über sich und ihresgleichen alles Wissenswerte. Wer kennt diese Bilder nicht: Der gesammelte Ernst in Lottos ‚Jüngling vor weißem Vorhang‘ oder Lottos ‚Herr mit goldener Tierpranke‘, der Anflug des Lächelns in da Vincis ‚La belle Ferronière‘ oder in Antonellos ‚Bildnis eines Jünglings‘! Sind wir also Spätgeborene dieser Kultur?

Diese Frage lässt sich nicht umstandslos mit einem klaren Ja beantworten. Das Individuum der Renaissance ist im Laufe der Jahrhunderte schrundig geworden, materialermüdet droht das Recycling. Und daran haben viele mitgearbeitet: Das Ich, so tönte es bekanntlich aus Wien, ist nicht mehr Herr im eigenen Haus. Die Opferliste ist lang. Wer Freud nicht los wurde, drohte irgendwann freudlos zu werden. Wie viele Beleidigungen und Demütigungen hat das Individuum nach Freud noch ertragen müssen! Ganze Diskursgenerationen - Poststrukturalismus (eine Art intellektuelle Franzosenkrankheit), Diskursanalyse, Postmodernismus, Hirnforschung - haben sich an diesen Fragen abgearbeitet. Inzwischen ist man in den Debatten ein Stück weit auf dem Rückzug, denn trotz aller Verabschiedungsrhetorik gilt: Das Individuum hat eine lebenspraktische Beharrungstendenz und lässt sich nicht widerstandslos verabschieden. Schmerz, der Herzschmerz in allen Varianten, bleibt unvertretbar. Und das ist nur ein Beispiel.

Vielleicht, so meine Hoffnung, kann noch einmal die Kunst darüber aufklären, was wir heute mit dem Individuum in spätbürgerlicher Zeit anfangen sollen. Und welche schöne Ironie: Nicht ein singulärer Künstler, sondern ein Duo, das in anderen Arbeiten individuelle Grenzen leichthändig verschwimmen ließ, macht sich auf den Weg, diese Frage zu beantworten. Die eine aus dem Schwarzwald stammend, die andere aus einer Grubenregion, beide also mit dem Dunklen vertraut, leisten künstlerische Aufklärungsarbeit. Und sie tun es mit der Ernsthaftigkeit großer Aufklärer.

Und sie fragen noch schärfer: Hat sich in den Jahrhunderten seit der Entdeckung des Individuums auch die mentale Ausstaffierung verändert? Stoll & Wachall streuen Befindlichkeitsvokabeln ein, in englischer Sprache natürlich, ist doch Englisch und nicht Latein die heutige Verkehrssprache. Will man die Pointe dieser Erkundung verstehen, muss man zunächst die vier Modi des selbständigen





Porträts in der Renaissance erinnern, die Böhm identifiziert hat: Da gibt es zunächst den düsteren, verschlossenen, auch drohenden Charakter. Individualitäten dieser Couleur sind häufig Condottiere oder Kriegsführer. In einer zweiten Gruppe (Hofmänner, Adelige, Gelehrte, Künstler) wird die Eigentümlichkeit nicht durch ein Höchstmaß an Kraft, sondern durch die Darstellung eines ruhigen Ernstes veranschaulicht. Eine dritte Gruppe modifiziert den Ernst durch eine Offenheit und Freundlichkeit. Die Verschmelzung von Verbindlichkeit und Wärme wurde vor allem in den Frauenbildnissen eingefangen. Viertens schließlich ist die Freundlichkeit nicht ein Aspekt des Ernstes, sondern eine "Erscheinungsform ihrer selbst" (Böhm). Diesen Bildnissen haftet häufig etwas Entrücktes an.

Bestand die Kunst der Renaissance-Künstler darin, den Porträts Leben einzuhauchen (der Ausdruck ist stets lebendig, nicht etwa eingefroren), so nehmen Stoll & Wachall diese immanente Bewegung der Gesichter auf und führen sie konsequent aus. Nur die Attribute, die den Porträts häufig beigegeben waren, verändern sich in den Video-Arbeiten von Stoll & Wachall markant: Handy und Kamera etwa treten an die Stelle von Spiegel oder Blume. Handy und Kamera sind Vehikel, durch die sich in schlechten Filmen Zeitreisende, die die Vergangenheit erkunden wollen, gewöhnlich verraten. In den Videos von Stoll & Wachall wirken die Attribute nur milde verstörend. Mit feiner Ironie inszenieren sie einen Deutungscode unseres Medien- oder Informationszeitalters. Der Großvater der Medienwissenschaft, McLuhan, nannte Medien nämlich Körperextensionen. Ein geniales Interpretament. Unsere Körper wachsen durch die Medien. Ohren und Augen (in gewisser Hinsicht auch die anderen Körpersinne) dehnen sich aus, lösen sich vom hier und jetzt. Spätere Medienwissenschaftler wie Jochen Hörisch oder Manuel Castells haben diesen Gedanken fortgeschrieben. Und für Stoll & Wachall ist es deshalb ein Leichtes, die Renaissance zu erreichen: Sie besuchen die Individuen dieser Jahrhunderte als Gleichzeitige Ungleichzeitige. Darin unterscheiden sie sich auch von Cindy Sherman, die durch unterschiedliche Kostümierung den Kern von Identität erproben wollte. Stoll & Wachall sind Archäologen, die die Ursprungssituation des modernen Individuums mit den Mitteln und auf der Höhe heutiger Ausdruckskunst erobern. Und nur so geht es.





m e l a n c h o l y

d e s i r e





Frank Thinner

„Private Collection“ – Privates im Medienzeitalter

Die "Private Collection" bezieht sich mit neuen medialen Mitteln auf das traditionelle Genre der Porträtmalerei. Sie beschäftigt sich in immer neuen Rauminszenierungen mit dem Wechselspiel zwischen Privatem, Intimem und Verborgenen, sowie dem Dialog Kunstwerk, öffentlichem Raum und Betrachter. Auf Monitoren werden durch das Aufgehen schwarzer Blenden Frauenporträts sichtbar, wie Ikonen inszeniert vor weißem Hintergrund, in ihrer Strenge an frühe Renaissanceporträts erinnernd. Die Attribute, die von den Frauen gehalten werden, entstammen unserer Zeit, ihr "Putz" ist jedoch historisierend. Einige der Objekte finden sich zwar auch in der traditionellen Malerei, z. B. der Handspiegel, und sind ikonografisch aufgeladen. Jedoch bricht die Art und Weise, wie sie präsentiert werden oder wie die Porträtierte inszeniert ist, mit der traditionellen Darstellung in der alten Malerei. So kaut z.B. eine Frau mit einer großen Halskrause an ihren Fingernägeln. Die meisten Objekte entstammen jedoch eindeutig dem 21. Jahrhundert, wie z.B. die Webcam oder ein großer Revolver. Andere Objekte schaffen neue, traumartige Szenen, so z.B. eine Schweinskopfhälfte. Hier haben wir nun endgültig den Bezug zur traditionellen Porträtmalerei verlassen und bewegen uns in surrealen, (alp)traumhaften Räumen.

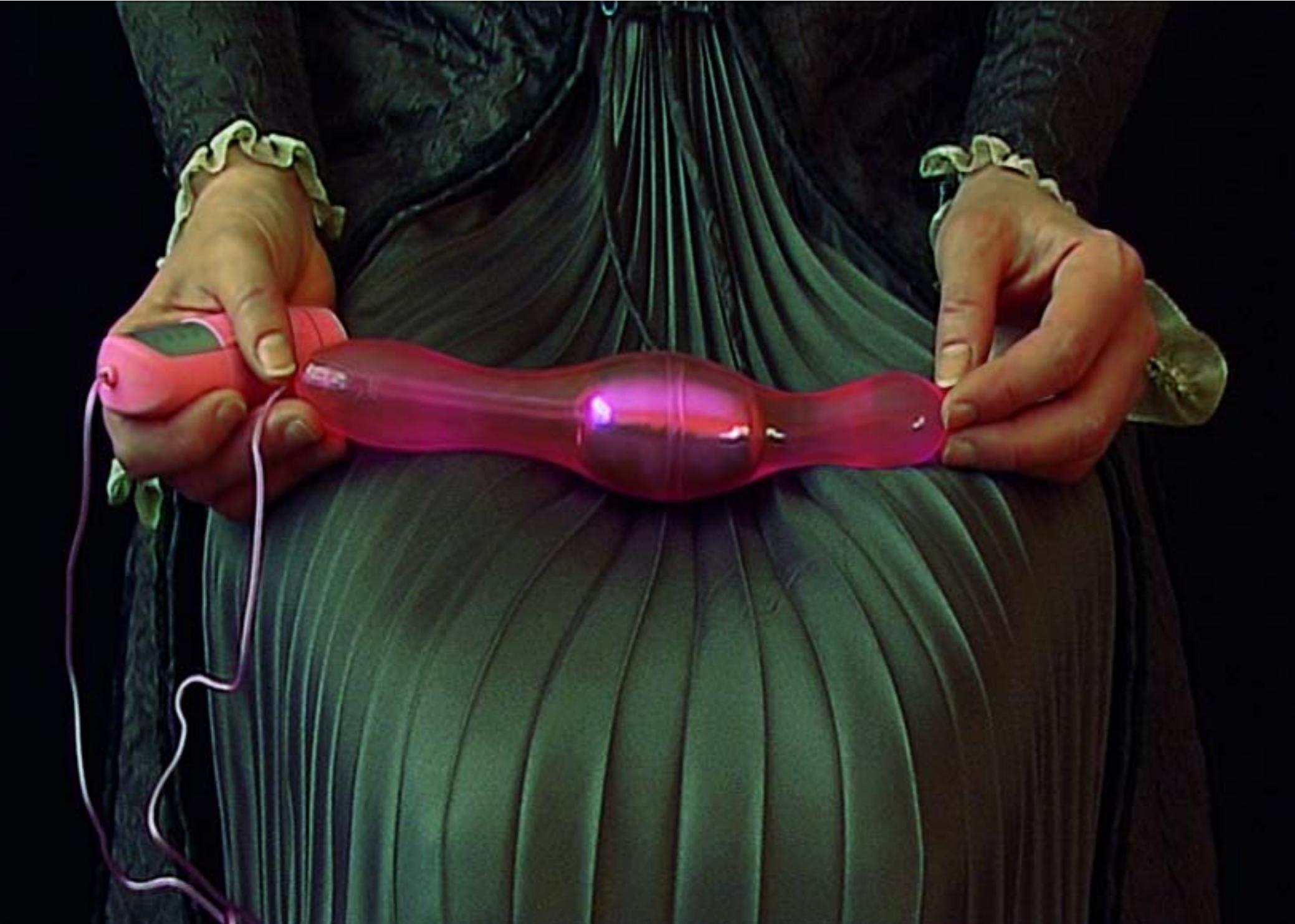
In den Szenen verharren die Frauen zwar in ihrer Pose, jedoch nicht, um möglichst unbewegt zu erscheinen und ein Gemälde zu imitieren, sondern sie scheinen sich vielmehr in einer Art tiefer Kontemplation zu befinden, meditierend, zu konzentriert, um sich zu bewegen. Die Porträtierten erscheinen entrückt in ihre eigene Welt. Kleine Veränderungen, eine langsame Drehung des Kopfes, ein Augenaufschlag, ein Blick zum Betrachter, ein Heben des Schleiers lösen die Unbewegtheit auf und suggerieren Augenblicke der Interaktion, der „Kontaktaufnahme“ zwischen Figur und Betrachter. Diese visuellen Eindrücke verdichten sich zu rätselhaften, traumartigen Bildern.

Danach schließen sich die Blenden wieder und zu einem Piepsound erscheinen englische Wörter, die sich vor einem schwarzem Hintergrund drehen und bei jeder Umdrehung zu einem neuen Wort werden. Die Begriffe, die auftauchen und verschwinden, beschreiben menschliche Seinszustände, Emotionen und Affekte: enjoy, myself, nervous, devoted, rage, vanity, greed, trust, pain, jealousy, love, etc... Der Betrachter bezieht, angeregt durch die Kombination von Wörtern, die sich zu Satzfragmenten verbinden, Emotionen auf die Porträtierten. So wird der sphinxhafte Eindruck aufgebrochen und die Porträtierten in einem psychologischen Spannungsfeld verortet: Die Frau mit Spiegel, zunächst als eitel und selbstverliebt assoziiert, wird durch die emotional aufgeladene Worte wie "desperate", "confuse", "shame", "dream", "silence" in einen neuen, komplexeren Kontext gesetzt. Der Betrachter beginnt, die Fassade der Porträts zu durchbrechen und erhält kurze Einblicke hinter die Oberfläche der (Selbst)inszenierung. Daraus ergeben sich assoziativ verkettend weitere Interaktionen, Fragen, Gefühle und Gedanken zwischen Betrachter und Rauminstallation, die durch ständige Permutationen der auf und zu gehenden Porträts, den auftauchenden Schriftfragmenten und den atmosphärischen Klang angeheizt werden.

Die „Private Collection“ entpuppt sich als Sammlung von „Privatem“, eine Sammlung intimer Einblicke, subtiler, traumartiger Psychogramme. Der Betrachter erlebt sich als Voyeur, als Betrachter dieser intimen Momente. Ähnlich einer traditionellen Bildersammlung ist auch die "private collection" nach und nach im künstlerischen Schaffungsprozess gewachsen und wurde an verschiedenen Orten auf unterschiedliche Weise gezeigt. Die Basis der Arbeit "Private Collection" bildeten 10 Portraits, danach entstanden weitere in loser Abfolge. Bei den neueren Videos wird der Begriff des Porträts stark erweitert: es werden nun Schöbe gezeigt. Der Fokus ist auf die Körpermitte gerichtet und schließt das Gesicht aus, dadurch rückt der Gestus und die Kleidung als Träger von Botschaften in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

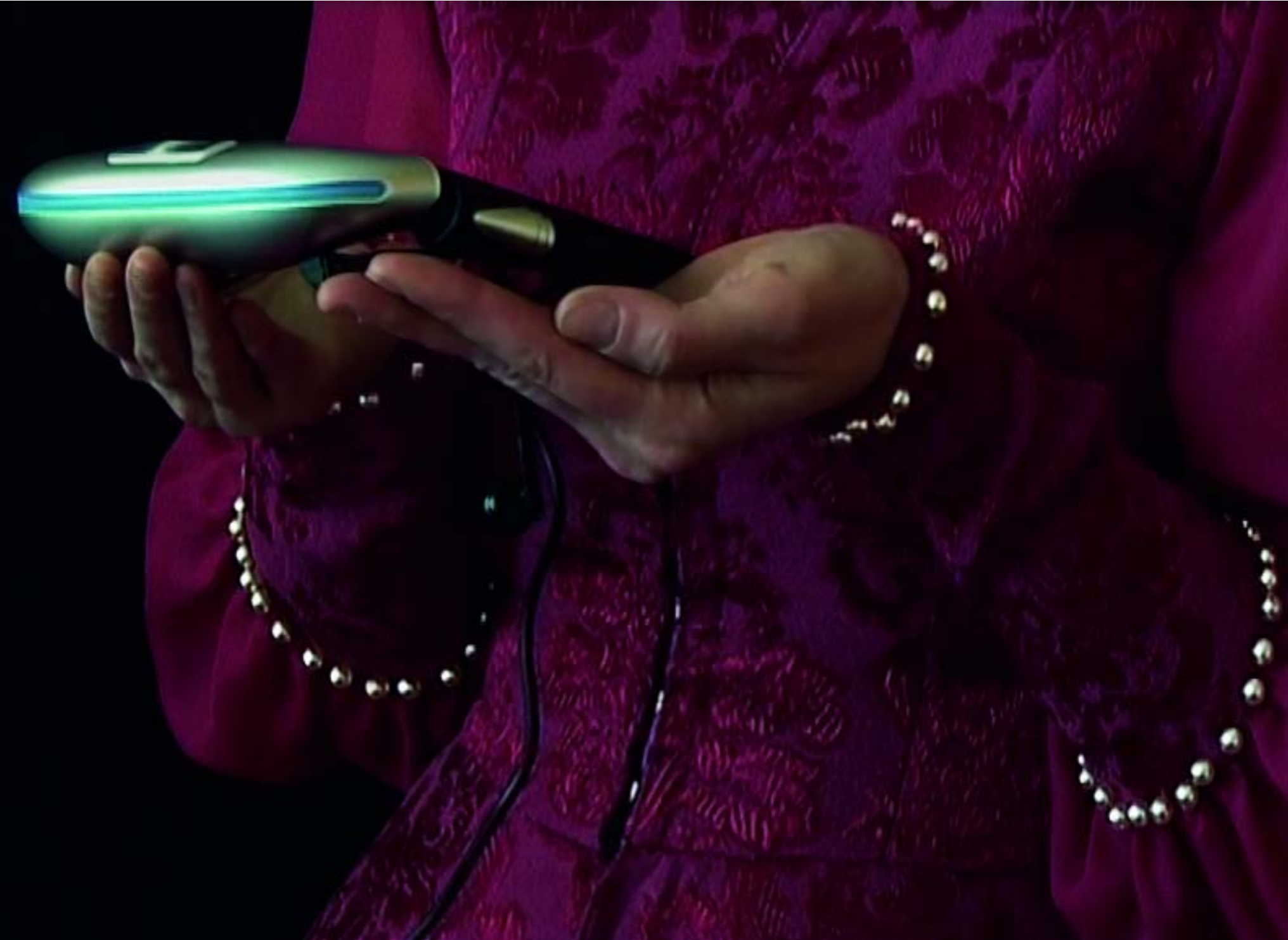
Ihre erste Präsentation fand in Luxemburg als Multiple-Screen-Arrangement in einem abgeschlossenen Raum statt, der den Eindruck erweckte, dass er eigens für die Sammlung geschaffen wurde. Es ist ein „studiolo“, das den Betrachter in einen engen Dialog mit der Sammlung treten lässt. Durch die Inszenierung wird er zu einem „Spielball“ der Arbeit. Hier ist die Nähe zu den Arbeiten, die Interaktion zwischen Betrachter und Werk, am größten. In der K4 Galerie hingegen präsentierte sich die Arbeit als Triptychon eher kontemplativ, die zum Betrachter auf Distanz geht, ein Dialog bestehend aus Betrachten und Betrachtet werden.





Die bisher großartigste und komplexeste Raumsituation erlebte die „Private Collection“ in der Johanneskirche in Saarbrücken. Nicht nur durch die monumentalen Ausmaße der Projektionen werden hier neue Maßstäbe gesetzt, sondern auch durch die besondere Funktion des Kirchenraums als Ort der Andacht und Anbetung, erfährt die „Private Collection“ eine sakrale Überhöhung. Privates wird in der Kirche anbetungswürdig, schwebt über Altären und krönt den Chor der Kirche. Wenn die projizierten Begriffe erscheinen, werden diese als Konzepte transzendiert und über das individuelle Erleben hinaus zur göttlichen Botschaft erhoben. In Analogie zur Kirche als dem Ort, an dem „das Wort Gottes“ verkündigt wird, nimmt hier das Private den Platz des Heiligen ein, das Intime wird zur göttlichen Botschaft, verehrt in einem Tempel der Innerlichkeit. Das Individuum mit seinen Gefühlen, Affekten und Emotionen wird zum Gegenstand der Verehrung.

Dadurch nähern sich Stoll und Wachall ganz dicht an Phänomene der zeitgenössischen Medienwelt an: Vor allem in TV und Internet sind das Individuum, das Private und Intime zur großen Obsession geworden. Es werden „Altäre des Privaten“ errichtet. Sie heißen Facebook, Big Brother, Youtube, Germany's next Topmodel, usw. Das Private wird dort in einem historisch gesehen unvergleichbaren Ausmaß zur Schau gestellt. Es ist das Vergnügen an der offen gelebten, offen dargestellten Emotion. Das Interesse gilt hierbei nicht nur den großen Affekten, den Heulkrämpfen zukünftiger „Beinahe-Popstars“, sondern auch banalste Alltagsgefühle werden über „social networks“ sofort der Öffentlichkeit mitgeteilt. So haben Gefühle in Form von Emoticons wie *freu* und ;-)) die Schriftsprache im Medienzeitalter bereits jetzt nachhaltig geprägt. Die in der „Private Collection“ auftauchenden Begriffe sind mit diesen emotionalen Schlagwörtern und Abkürzungen wesensverwandt. Die Inszenierung der Emotion wird zu einem wichtigen Bestandteil des Status der dargestellten Person.



In der historischen Porträtmalerei werden der soziale Status und übergeordnete allgemeine Tugenden der porträtierten Personen visualisiert. Stoll & Wachall greifen die Formensprache dieser Tradition auf, ergänzen diese um Statussymbole der Gegenwart und laden die Porträtierten mit Emotionen und Affekten auf. Dadurch rücken sie in den Fokus unserer Aufmerksamkeit, ein mediales Faszinosum unserer Zeit. Es ist nicht mehr nur allein das Interesse am Hochglanzbild wie es noch in den 80ern und 90ern war. Es findet eine Verschiebung statt. Der schöne Schein wird nicht mehr *formal* gebrochen, z. B. durch die Zerstörung der Schönheit oder die Darstellung von Hässlichem, wie das von vielen Künstlerinnen und Künstlern der letzten beiden Dekaden durchgeführt wurde, sondern Stoll & Wachall brechen die Oberfläche *von innen heraus* auf.

Im bisher umfangreichsten Werkkomplex der seit 1997 als Duo zusammenarbeitenden Medienkünstlerinnen ist die europäische Malerei des Mittelalters also Ausgangspunkt für einen Kontakt zwischen alter und neuer Welt, zwischen Tradition und neuen Medien. Die multimediale Installation schafft mit klar komponierten Bildfolgen und einem Spiel mit Verweisen und Zitaten aus der Kunstgeschichte Bilder voll strenger Schönheit und rätselhafter Mehrdeutigkeit. Sie beschäftigen sich inhaltlich mit der Rolle des Individuums, geprägt durch die verschiedenen Zivilisationen und Zeitalter, zurückblickend, mit einem zukunftsweisenden Fokus.



STOLL & WACHALL

leben und arbeiten im Saarbrücken und in Berlin

- 1993-99 Studium an der Hochschule der Bildenden Künste Saar bei den Professoren Ulrike Rosenbach, Christina Kubisch, Bodo Baumgarten und Horst Gerhard Haberl
- 1997 Gründung des Künstlerduos Stoll & Wachall
- 1998-02 Performanceworkshops bei: Christof Nel, Ami Garmon, Thomas Hejlesen und David Zambrano
- 1999 Diplom und Meisterschülerinnen
- 2005 Lehrauftrag für Freies Zeichnen an der HTW, Fachbereich Architektur
- 2001-06 Lehrauftrag für Performance an der Hochschule der Bildenden Künste Saar

STIPENDIEN / PREISE

- 1997 Arbeitsstipendium des 7. Videokunstpreises Marl, Folgwangmuseum Essen
- 1999 Stipendium der Landeshauptstadt Saarbrücken
- 2001 SR Medienkunstpreis
- 2002 Saar Ferngas Junge Kunst 2002, Publikumspreis
- 2003 Arbeitsstipendium der Accademia Tedesca di Roma, für die Casa Baldi
- 2004 Förderpreis der Stadt Saarbrücken
1. Preis des SaarLorLux Film- und Videofestival
- 2006 SAARSTIP ausgelobt von der ständigen Vertretung des Saarlandes; einjähriges Stipendium in Berlin

EINZELAUSSTELLUNGEN

- 2001 **dream stereo** Stadtgalerie Saarbrücken
2003 **Your paradise is not for me** Kunsthaus Erfurt
2004 **private collection [room 03]** K4 galerie, Saarbrücken
2007 **private collection [room 06]** Johanneskirche, Saarbrücken
2008 **the future is gold** Galerie Palais am Festungsgraben, Berlin

GRUPPENAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

- 2001 **Die Erotikausstellung** Galerie Rainer Wehr, Stuttgart
2002 **Saar Ferngas Junge Kunst** Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen
I/O #3 video program Quotidian Gallery, San Fransisco
2003 **Saar Ferngas Junge Kunst** Kunstverein Junge Kunst, Trier
Kunst macht Schule Saarland Museum, Saarbrücken
2004 **Prix d'art Robert Schuman** Luxemburg
Förderkoje Art frankfurt
2006 **voiler dévoiler** Centre d'art contemporain Annemasse, France
Elsewhere - Anderswo Oakland Art Galerie, USA
2008 **gastspiele** Lothringer 13, München
Anonyme Zeichner N.9 Kunstraum Kreuzberg /Bethanien, Berlin
2009 **ICI BERLIN** La Condition Publique Lille, France

PERFORMANCES

- 1997 **records** European Media Art Festival, Osnabrück
2000 **the clan- communications** Expo Hannover, Deutscher Pavillon
Rouge Noir 7. Biennale Havanna, Kuba
at the moment Foundry, London
Miss Beauty Minutes Only Festival, Karlsruhe
2001 **Passing through / xhoch?** Joan Jonas Ausstellung, Stuttgart
2002 **dream stereo** Picasso Museum, Münster
2004 **Superformances** Musée d'art moderne et contemporain, Strasbourg
2005 **Rouge Noir** Alte Feuerwache, Saarländisches Staatstheater
2006 **Rouge Noir** Oakland Art Galerie, USA
2007 **Des-Infektion** Abwehr-Performance-Festival, Kunstfabrik am Flutgraben, Berlin





TANZPROJEKTE

- 2005 **Eros - life instinct** Kollaboration mit der Choreografin Marguerite Donlon, Donlon Dance Company, Saarländisches Staatstheater
- 2006 Videoinstallationen, 1. International Festival N.O.W.dance Saar
- 2007 **(a) ROOM** Kollaboration mit dem Choreografen Ignacio Martinez, Dance Palace Project, Tanzfestival Luxembourg
- 2008 **Mischa der Fall** Kollaboration mit dem Choreographen Bernard Baumgarten und dem Regisseur Claude Mangen, Tanztheater-Festival Luxembourg
Mischa der Fall Videoinstallation, Tala Dance Center, Zagreb, Kroatien, International Culture and Arts Center Bacau, Rumänien
- 2009 **Mischa der Fall** Videoinstallation, Europa Kulturstadt Vilnius, Litauen
Schwanensee-Aufgetaucht Videobühnenbild, Ballett von Marguerite Donlon Donlon Dance Company, Saarländisches Staatstheater

VIDEOFESTIVALS

- 1996 Bonner Videonale
- 1997 19. Tokio Videofestival
- 1998 'Die 50. Besten', Internationaler Videokunstpreis, SWR/ZKM
- 1998 International Student Filmfestival Potsdam
- 2000 Film- und Videonacht, Kulturdepot Ludwigshafen
- 1997-01 Osnabrück Media art Festival
- 1997-04 SaarLorLux Videofestival
- 2002 Filmfest München
- 2005 Festival Rencontres Internationales Paris/Berlin
- 2006 FEMLINK Paris
- 2007 40jahrevideokunst.de, Projektraum Deutscher Künstlerbund, Berlin

IMPRESSUM

Katalog

Dieser Katalog erscheint anlässlich der Multimedia-Ausstellung Private Collection [room 06] vom 12.04.-13.05. 2007 in der Johanneskirche Saarbrücken innerhalb des Kulturjahres 2007

Herausgeber Projekt Johanneskirche

Gestaltung und Redaktion Stoll & Wachall

Abbildungen Jutta Schmidt, Stoll & Wachall

Druck Krüger Druck + Verlag GmbH & Co. KG

Texte

Prof. Horst Gerhard Haberl: Rektor der Kunsthochschule Saarbrücken 1993 - 2001. Ausstellungs- und Projektkurator, "steirischer herbst" – Int. Avantgardefestival Graz, Intendant

Prof. Klaas Huizing: evangelischer Theologe u. Schriftsteller. Seit 1998 Ordinarius am Lehrstuhl für Systematische Theologie und theologische Gegenwartsfragen Universität Würzburg

Frank Thinner: M.A., Kunsthistoriker und Projektmanager im Bereich eCulture und internationale kulturelle Kooperation; seit 2004 "Agence luxembourgeoise d'action culturelle"

Dank für die finanzielle Unterstützung des Kataloges Kultusministerium des Saarlandes, Saarland-Toto GmbH, Creditreform Saarbrücken, Johanneskirche Saarbrücken, Saarland Spielbank

© Stoll & Wachall, Projekt Johanneskirche

Ausstellung

Dieses Projekt wurde im Rahmen von Luxemburg und der Großregion, Kulturhauptstadt Europas 2007, unter der Schirmherrschaft Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin realisiert.

Veranstalter

Stoll & Wachall

Johanneskirche Saarbrücken

Landeshauptstadt Saarbrücken

Saarland, Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft

Informatikzentrum Schloß Dagstuhl

Konzeption Stoll & Wachall

Unser besonderer Dank gilt allen, die uns bei diesem Projekt unterstützt haben, insbesondere

Pfarrer Jörg Metzinger, Tom Gerhardt, Martin Heuer, Werner Deller von der K4 galerie, Dirk Bubel, Andreas Bayer, Kultusministerium des Saarlandes: Helga Knich - Walter, Uschi Macher, Christa Matheis und Sylwia Hübsch, Landeshauptstadt Saarbrücken: Charlotte Britz u. Kajo Breuer, dem Team der Stadtgalerie Saarbrücken, Renate Fiedler, Prof. Reinhard Wilhelm, Marguerite Donlon, Claas Willeke, Bernhard Kirsch, Thomas Ultes, Saarländisches Staatstheater

Kontakt

info@stoll-wachall.de

www.stoll-wachall.de



 Projekt Johanneskirche



